Aus der Stadt Halle

Die Reise nach Tirol.

Der Stammtisch ist festlich geschmückt. Herr Rentier Pröstler, so wollen wir den Herrn nennen, ist vom Urlaub zurückgekehrt und wird am Abend erwartet. Und er kommt, braungebrannt wie ein Indianer. Und muß erzählen.

„Ja!" fing er an" „Das war so eine Sache an der österreichischen Grenze. Paß hatte ich keinen. Rechts himmelhohe Berge, links himmelhohe Berge, und vor mir das Zollamt. Was tun? Ich ums' Zollamt rum und auf einem Felspfad immer höher hinein ins Land Tirol. Vier Gemsen flüchteten vor mir, schöne große Tiere mit so langen Hörnern. In einem Dorf übernachtete ich. Billig, großartig billig. Ein Schnitzel 15 Pfennige, der Liter Wein 20 Pfennige. Die Mark ist was wert in Tirol. Ich engagierte mir einen Führer und stieg auf's — na wie hieß den der Berg — na s'ist egal, jedenfalls war es im höchsten Grade gefährlich."

Pröstler nahm einen kräftigen Schluck aus seiner Halben und mit offenen Mündern horchten die Stammgäste weiter zu.

„Also wir hinauf, angeseilt natürlich. Wieder Gemsen, rudelweise Edelweiß stand am Wege, aber es durfte nicht gepflückt werden. Alpenrosen, so groß wie Pfingstrosen, gab es überall. Also immer höher hinauf, dann einen Rauchfang hinunter, bald wär' mein Führer, er hieß Rasi, abgestürzt. Aber ich klemmte mich an den Felsen und rettete ihn."

„Aber," meinte schüchtern der Stammtischfreund Glasmann, „Warum haben Sie uns keine Ansichtskarten geschickt?"

„Dort in der wilden Gegend gibt's keine" antwortete Pröstler „Nun weiter. Bald standen wir am Gipfel, der Berg ist wohl 4000 Meter hoch, da könnt Ihr Euch die Tiefe vorstellen. Plötzlich kamen zwei Geier angeflogen, Spannweite der Flügel so!

Wegen eines furchtbaren Schneegestöbers mußten wir in einer Almhütte bleiben. Und die Luft sage ich euch großartig."

In diesem Augenblick öffnet sich die Tür des Restaurants und herein kolziert ein ziemlich beleibter Herr. Sein Blick fällt zufällig in die Stammtischecke und erfreut stürzt der Fremde auf Pröstler zu. „Mensch!" rief er. „Da bitte ja. Denk nur, der Zufall. Gestern saßen wir noch in Cottbus beisammen und nahmen voneinander Abschied nach dem schönen Ausflug in den Spreewald. Und kaum warte nur Türe raus, kommt ein Telegramm und ich muß nach Halle. Gestatten die Herren? Grünwarengroßhändler Kummermann aus Cottbus."

Tableau! Aber Pröstler ließ sich nicht irremachen. Er erklärte den Herrn aus Cottbus für einen Geisteskranken. Er sei noch nie in Cottbus gewesen. Und als die Freunde ihm nicht glaubten, verließ er erbost die Gesellschaft.

Heute abend wird er wieder erwartet. —y.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage: Eine schmale Hochdruckzunge schiebt sich von Spanien nach Nordosten vor. Sie bringt zunächst Aufheiterung. Ein starkes Tiefdruckgebiet ist über England erschienen. Auf seiner Südseite strömt feuchte Luft ein, die in einigen Tagen auch uns erreichen wird und uns bei zunehmender Gewitterneigung wieder Verschlechterung bringen wird.

Voraussage für Sonnabend: Zunächst heiter bis wolkig. Vorwiegend trocken.

Hallisches Witterungsbericht. 20.8. 9 Uhr abends, 21.8. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 748.5, 747.7. Thermometer C.: 18.3. 17.1. Rel. Feuchtigkeit: 53%, 58%. Wind: NW 1, NW 2. Maximum der Temperatur am 20.8.: 21.9 C. Minimum in der Nacht vom 20.8. zum 21.8.: 13.5 C. Niederschläge am 21.8. 7 Uhr morgens: 0.0 mm

Furchtbare Unwetter-Verheerungen.

Zahlreiche Hauseinstürze. / Unterwühlung der Eisenbahndämme. Zugentgleisung bei Gerbstädt. / Viel Verlust an Kleinvieh. / Gewaltiger Sachschaden.

Eine Unwetterkatastrophe drohte gestern über Halle. Nach drückender Schwüle tagsüber schob sich am Abend eine schwere Wolkenwand im Norden und Nordwesten am Horizont vor. Die bleigraue Farbe, die die Wolkenwand zeigte, kündete nichts Gutes. Blitze zuckten auf, aber Halle blieb völig verschont. Umso schlimmer hat das Unwetter die Gegend von Gerbstedt, Belleben und Sandersleben betroffen. Es sind wahre Hiobsposten, die uns heute der Draht von dort zuträgt. Riesige Wassermassen haben gewaltige Verheerungen angerichtet, Häuser zum Einsturz gebracht, den Bahndamm der Halberstädter Strecke zwischen Belleben und Sandersleben auf beinahe zwei Kilometer Länge unterwühlt und auf der Halle-Hettstedter Strecke einen Zug zum Entgleisen gebracht. Wir verzeichnen folgende Drahtberichte:

Gerbstedt. Ein Unwetter, wie wir es hier kaum jemals erlebt haben, zog Donnerstagabend bald nach 7 Uhr über unseren Ort. Schwere Wolken schleiften fast an der Erde, und dann entlud sich um ½8 Uhr ein furchtbarer Wolkenbruch. Regenmengen gingen hernieder, die im Nu die Straßen in reißende Bäche verwandelten. Man bekommt eine Vorstellung von den Fluten, wenn man erfährt, daß

neun Wohnhäuser, 50 Wirtschaftsgebäude und zahllose Mauern eingestürzt

sind. 15 Familien haben ihr Obdach verloren; aller ihrer Habe sind sie beraubt; denn die Wassermassen, die in jähem Sturz herniederfielen, zerstörten alle Wirtschafts- und Einrichtungsgegenstände. Ueber 100 Familien sind insgesamt durch den Unwetterschaden schwer getroffen. Die Aecker sind verwüstet, die Gärten haben furchtbar gelitten. Alles Obst ist abgeschlagen, viele Obstbäume entwurzelt. Eine Menge Vieh, namentlich Kleinvieh und besonders Geflügel, ist in den wild dahinströmenden Wassern ertrunken. Das Straßenpflaster liegt weithin aufgerissen da. Man kann den Schaden allein in unserem kleinen Städtchen auf rund 200 000 Mark schätzen. Im ganzen gingen hier drei Wolkenbrüche nieder.

Ein Teil der Fluten strömte gegen den Bahndamm der Strecke Gerbstedt—Hettstedt der Strecke Halle—Hettstedter Eisenbahn. Der Damm wurde unterwühlt. Der Abendzug Gerbstedt—Hettstedt entgleiste. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden, wohl aber ist der Materialschaden recht erheblich.

*

Belleben. Donnerstagabend 8 Uhr entlud sich über unserer Gegend ein Gewitter von außerordentlicher Schwere. Blitze zuckten hernieder, einer setzte einen großen Getreidediemen in Brand. Der Diemen wurde vernichtet, obwohl Regen herniederrauschte. Der Regen verstärkte sich alsbald zu einem Wolkenbruch von verheerender Gewalt. Das Wasser drang in zahllose Kellerräume und niedrig gelegene Wohnungen ein. Eine Anzahl Häuser und Scheunen brachen zusammen, namentlich auch viele Stallgebäude wurden von den Wasserfluten zusammengerissen. Viel Vieh ist in den Fluten zugrunde gegangen. Die Feuerwehr hatte die ganze Nacht und noch am Freitagmorgen zu tun, um die überfluteten Wohnräume und Keller wieder freizumachen. Der Bahndamm zwischen Belleben und Sandersleben hielt dem verheerenden Unwetter nicht stand. Die Fluten durchbrachen ihn. Der Zugverkehr von Halle wurde unterbrochen, er konnte auch heute Vormittag nur bis Belleben geführt werden. Die Strecke Belleben—Sandersleben liegt noch still. An der Wiederherstellung des zerstörten Bahndamms wird mit großem Eifer gearbeitet. Auch in Belleben erreicht der Schaden die Hunderttausend.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg teilt heute mit:

Streckenunterspülung Sandersleben—Belleben.

Durch einen furchtbaren, seit Menschengedenken nicht erlebten Wolkenbruch ist der Bahnkörper zwischen Sandersleben und Belleben an verschiedenen Stellen so stark unterspült, daß beide Gleise unfahrbar wurden. Der Zugverkehr von Halle bis Belleben für den Nahverkehr wird durch Pendelzüge aufrechterhalten. Im Fernverkehr erfolgt Umleitung der Züge. An der Wiederherstellung wird fieberhaft gearbeitet, so daß mit Wiederaufnahme des regelrechten Verkehrs über ein Gleis voraussichtlich noch heute zu rechnen ist.

In Belleben selbst ist durch den Wolkenbruch u. a. ein von einer Eisenbahnerfamilie bewohntes Haus eingestürzt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, wenn auch bei den Rettungsarbeiten einzelne Eisenbahnbedienstete schwere Verletzungen erlitten haben.

*

Belleben. Gerade in der Gegend der Eisenbahnstrecke hatte sich das Unwetter festgesetzt und zerstörte zwischen den Stationen Belleben und Sandersleben die Eisenbahnstrecke der Linie Halle—Halberstadt auf zwei Kilometer Länge. Die Wassermassen, die von den Böschungen herniederströmten, rissen den Oberbau auf, unterspülten die Gleise und zerstörten die Signaleinrichtungen.

*

Die Zugentgleisung auf der Hettstedter Bahn.

Gerbstädt. Als der Zug, der von Halle aus um 7 Uhr 30 Min. nach Hettstedt fährt, Halle verließ, ahnte keiner der Passagiere, daß er kurze Zeit später mitten hinein in das furchtbarste Unwetter geraten sollte, das jemals über den Gerbstedter Fluren niederging. Zwischen Gerbstedt und Hettstedt entgleisten im strömenden Regen und Sturm plötzlich die Lokomotive und der Packwagen des Zuges mitten auf der Strecke. Ein Dammbruch war entstanden. Die Geleise waren in den Fluten unsichtbar. Die Passagiere flüchteten nach dem nahegelegenen Gerbstedt, wo sie aber nur notdürftig Unterkommen finden konnten, da die Stadt durch die schreckliche Katastrophe in heller Aufregung war.

*

Pioniere aus Magdeburg angefordert.

Vom Regierungspräsidenten Dr. Grützner, Merseburg, der sich an Ort und Stelle des Unwettergebietes begeben hat, geht uns aus Gerbstedt ein Bericht zu. Danach sind in Gerbstedt allein mindestens 20 Häuser, die vorzugsweise oder ausschließlich von Bergarbeitern oder Berginvaliden bewohnt sind, in Mitleidenschaft gezogen, etwa 7 sind vollkommen zerstört, die übrigen 13—14 auf schwerste beschädigt. Menschen sind nicht umgekommen, alle konnten gerettet werden. Sehr verdienstvoll erwies sich die Feuerwehr der Mansfeld-A.-G., die mit ihren vorzüglichen Apparaten eingesetzt ist. Eingesetzt ist ferner die Schupo aus Eisleben, außerdem hat der Regierungspräsident Pioniere aus Magdeburg angefordert, die in Stärke von 80 Mann heute nachmittag eintreffen werden.

Keine weitere Verschärfung der Teuerung.

Die Halleschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 19. August auf der Grundlage der fünköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,34, (Veränderung gegenüber der Vorwoche — 1,5 Proz.); 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,30 (— 1,5 Proz.); 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) 1,28 (— 1,5 Proz.); 4. Ernährung 1,40 (— 2,1 Proz.); 5. Heizung und Beleuchtung 1,76; 6. Wohnung 0,85; 7. Bekleidung 1,48; 8. sonstiger Bedarf 1,74.

Selbstmord im Gefängnis.

In Creisfeld hatte unlängst der Berginvalide Hermann Löbert an seiner Frau einen Mordversuch unternommen. Der Versuch mißlang. Löbert wurde dann verhaftet und nach Halle ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Dort hat er sich gestern aus Furcht vor der schweren Strafe, die er zu gewärtigen hatte, erhängt.

Die Pflege der äußeren Persönlichkeit ist nicht gut denkbar ohne sorgsame Haarpflege. Sorgsame Haarpflege ist nicht denkbar ohne regelmäßige Pizavon-Haarwäsche. Die bekannte, anregende Kraft des Teers auf den Haarwuchs kommt bei Pizavon zur vollen Entfaltung, während die üblen Eigenschaften des Teers fehlen. Pizavon ist hell, duftet angenehm, gibt reichen Schaum, reinigt ausgezeichnet und läßt sich leicht vom Haar herunterspülen. Verlangen Sie ausdrücklich Pizavon. Zwischen Pizavon und gewöhnlicher Haarwasch-Teerseife ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Pizavon gibt es nur in den bekannten, geschlossenen Originalflaschen. Eine Flasche Pizavon Preis 2,50 Mk., überall erhältlich, reicht Monate.

Lenaus letzte Liebe.

Zu seinem 75. Todestage am 22. August.

Von Richard Blasius.

Wie ein letzter Strahl der scheidenden Sonne, der noch einmal durch düsteres Gewölk bricht, ehe sich Dämmerungsschatten auf die Erde legen, so blitzte auch noch einmal in Lenaus zwiespältiger Zerrissenheit die Innigkeit einer idealen Liebe auf, die Abgründe seiner Seele mit neuerwachter Hoffnungsfreude überbrückend.

Seine an eine Unwürdige vergeudete Jugendliebe marterte den Dichter mit qualvoller, nie verlöschender Erinnerung. Das aufreibende Verhältnis, in dem er seit zehn Jahren zu Sophie Löwenthal stand, der Frau seines Freundes, die mit egoistischer Herrschsucht sein Seelenleben unterjocht hatte, ohne ihn ernstlich zu lieben, hatte ihn zu einem ruhelos Hinundhergeworfenen gemacht.

Da erschien ihm Marie Behrends wie eine Lichtgestalt, als sei sie vom Schicksal berufen, sonnige Lenztage auf kahle, herbstliche Brache zu breiten.

In Baden-Baden erblickte Lenau zum ersten Male die bereits Dreiunddreißigjährige, fühlte sich vom ersten Augenblicke an mächtig zu ihr hingezogen und sprach zu ihr trotz der oberflächlichen Bekanntschaft so offen über die Schmerzen seines Seelenlebens, wie es der sonst so Verschlossene nur langjährigen Freunden gegenüber tat. Schon drei Wochen später reiste er nach Frankfurt und hielt bei der Mutter um Mariens Hand an, die ihm aber nur zögernd zugesagt wurde. Frau Behrends, die Witwe eines Frankfurter Bürgermeisters, hielt mit ihren Besorgnissen nicht zurück, die sie in bezug auf die finanzielle Grundlage der Ehe hatte. Stand auch Marien eine beträchtliche Erbschaft in Aussicht, so war es doch nicht möglich, ihr jetzt eine größere Mitgift zu gewähren. Lenau aber wußte diese Bedenken mit dem Versprechen zu zerstreuen, er werde bei seinem Verleger Cotta vorstellig werden, um einen günstigen Kontrakt mit ihm abzuschließen.

Er fühlte sich in einer neuen Welt, in einer Sphäre gesunder Reinheit, grundverschieden von der schwülen Atmosphäre, die auf seinem Verhältnis zu Sophie atembeklemmend lastete. Nie gekannte Zuversicht, neue Zukunftspläne erfüllten ihn. Aus den Briefen jener Tage jubelt das Glück.

Der Kontrakt mit Cotta sicherte ihm 20 000 Gulden zu, so daß er auch in diesem Punkte einigermaßen gesichert war.

Es war ein Lichttag, als am 5. August 1844 in Frankfurt die Verlobung beider bekanntgegeben wurde. Die Innigkeit ihrer Gefühle schenkte ihnen einige Liebestage seliger Wonne. Die Zukunft lag vor ihnen wie ein Glückstraum, — und ein Traum blieb sie auch.

Lenau ging und kehrte nie wieder.

Seine Reise nach Wien galt der Erlangung der zur Heirat notwendigen Papiere. Aber kaum, daß er Frankfurt den Rücken gekehrt hatte, machte seine hoffnungsfrohe Stimme wiederum tiefer Trostlosigkeit Platz. Noch hatte er Sophie nicht von seiner Verlobung unterrichtet, hatte sein Schicksal selbst zu bestimmen versucht, und nun fürchtete er sich vor der Szene, die sie ihm in ihrer herrischen Eigensucht machen würde, mußte sie sich doch an, ihm jeden seiner Schritte vorzuzeichnen.

Aber die Nachricht von seiner Verlobung war ihm schon vorausgeeilt. „Niemhsch, ist es wahr, was die Zeitungen von Ihnen melden?" war Sophiens erste Frage. Und Lenaus Antwort ist der beste Beweis für das Hörigkeitsverhältnis, in dem er zu dieser Frau stand. „Ja", erwiderte er, „doch wenn Sie's wünschen, verheirate ich mich nicht. Ich erschiesse mich dann aber auch." Vier Wochen stand er nun wieder unter dem verhängnisvollen Einflusse. Die noch erhaltenen Briefe beweisen, daß sie ihre Macht schonungslos geltend machte und den Willensschwachen in verzweifelte Stimmungen trieb.

Auf seiner Rückreise nach Frankfurt kehrte er in Stuttgart bei den ihm engbefreundeten Reinbecks ein. Auch dorthin verfolgte ihn Sophie mit ihren Briefen, so daß er weinend, händeringend in seinem Zimmer auf und ab lief und verzweifelt stöhnte: „Ich kann nicht heiraten." So sehr lag er wieder in Sophie's Bann, daß er der noch immer heißgeliebten Braut nicht mehr selbst schrieb, sondern Emilie Reinbeck hat, es zu tun. Aber Sophie schrieb er immer aufs Neue „rasende Liebesstammeleien."

Da brachen seine aufgepeitschten Nerven zusammen. Ein Schlaganfall war der Anfang vom Ende, aber von einem Ende, das ihn tötete, ohne ihn sterben zu lassen. Der Wahnsinn brach langsam über ihn herein. Nie haben sich Lenau und Marie wiedergesehen.

Aber Marie blieb ihrem kurzen Glückstraume treu, auch dann noch, als sie von dem unglückseligen Verhältnisse Lenaus zu Sophie Löwenthal erfuhr, von dem sie erst erfuhr, als ihr Geliebter im Irrenhause weilte. Ueber den Zustand des Kranken wurde Marie anfangs durch Emilie Reinbeck auf dem Laufenden gehalten und nach deren Tode durch die Anstaltsärzte. Lenau starb endlich, und für Marie wurde „der Brautschleier zum Nonnenschleier." Ganz zurückgezogen von der Welt lebte sie als Einsiedlerin in der Buchengasse zu Frankfurt, wo sie in hohem Alter 1889, vergessen von der geräuschvollen Alltagswelt, verschied.

Zu Gunsten.

Mit der Formel „Mit Gunst" pflegte in den Sitzungen der Zünfte jeder Sprecher seine Rede einzuleiten, d. h. sich die Erlaubnis zu sprechen zu sichern. Gunst kommt her von gönnen und bedeutet zunächst Verstattung, dann wohlwollendes Entgegenkommen, Gewogenheit. Es ist daher nicht sachgemäß, wenn Bürger in seiner Erzählung Kaiser und Abt den Helden Mit Gunsten, Herr Kaiser, beginnen läßt.

Die Mehrzahl eignet sich nur für die Formel zu Gunsten, in der Gunst soviel wie Vergünstigung, Vorteil ist; zu Gunsten, d. h. zum Vorteil eines andern verzichtet man auf ein Recht. Auch in diesem Falle kam ehemals die Einzahl vor, z. B. spricht Schillers Stauffacher auf dem Rütli vom Kaiser, der das Recht zu Gunst der Pfaffen mag. Goethe (Natürl. Tochter 5, 9) hat die Verbindung zu meiner Gunst, und Lenau zu seiner Gunst.

Das Gewöhnliche ist aber die Mehrzahl wie in den Formeln zu, in, mit Ehren, in Gnaden, zu Schanden (werden, machen oder richten). Diese sind nicht zu vergleichen mit den alten Einzahlformen auf Erden, über die Maßen (dermaßen), zu Herzen gehen, sich zu Herzen nehmen, unserer lieben Frauen. Die Bank schreibt ganz richtig: Ihre Rechnung schließt ab mit einem Saldo zu Ihren Gunsten.

Weniger freuen wird man sich aber, wenn neuerdings die Formel zu Gunsten auch zum Ersatze oder zur Umschreibung (kanzleimäßig: zwecks bzw. behufs U.) der Wörtchen für und zu heranzogen wird; das Ministerium hat sich zu Gunsten einer Auflösung des Parlaments entschlossen — so lautete eine Drahtnachricht aus England; ob da im Englischen wirklich in favour oder in behalf of stand? Wir haben es hier wohl nicht mit der Uebernahme eines auf fremden Boden gewachsenen edlen Gutes zu tun, hat doch im Jahre 1916 der Deutsche Bundesrat in einer Verordnung gesagt: einer Erlaubnis bedarf, wer zugunsten von Kriegswohlfahrtszwecken eine öffentliche Sammlung veranstalten will. Da wird man wohl auch ein Feuerzeug zugunsten von Rauchzwecken nötig haben!

Im modernen Theater bringen die beliebten Fritz Steidl-Sänger am Sonnabend wieder ein neues Programm, in dem für Humor wieder reichlich gesorgt ist. Durch die Steidl-Burlesken „Rasch eine Frau" und das Lebensbild „Studenten-Lust und -Leid". Wer sich also wieder einen angenehmen Abend bereiten will, der gehe ins „Moderne Theater".

Das diesjährige Ensemble des Mitteldeutschen Landestheater setzt sich wiederum aus ersten Kräften zusammen. Die Direktion führen auch in dieser Spielzeit Ernst Reschke und Hermann Lange. Oberregisseur und Direktionsstellvertreter in künstlerischen Angelegenheiten ist Dr. Egar Groß. Dramaturg: Carl Niles. Zum darstellenden Personal gehören folgende Damen und Herren: Frieda Bolm (von den Kammerspielen in Hamburg); Heinrich Spennrath (Stadttheater Königsberg); Maria Hülsmann (Stadttheater Hildesheim), Bruno Falkenberg (Stadttheater Stettin); Hilde Günther (Mitteldeutsches Landestheater); Alfred Prager (Stadttheater Halberstadt); Else Pfaff (Stadttheater Aachen) Elsbeth Keppler (Landestheater Rudolstadt); Dr. Hans Altmann (Stadttheater Eisenach); Willy Roland (Stadttheater Koblenz); Hans Albert Kartens (Dreistädtetheater Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg); Rudi Fehmann (Mitteldeutsches Landestheater).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250822025/fragment/page=0001

Das Wiedersehensfest der 36er.

Fahnen heraus!

Heute ist die Traditionskompagnie der 36er (2./16.) mit klingendem Spiel in der alten „Hannoverschen-Garnison" eingezogen. Heute abend werden Halles Bürger den Klängen der Bataillonsmusik der 1./16 unter Obermusikmeister Georg Voigts Leitung in der Saalschloßbrauerei lauschen. In den Straßen sind wieder Uniformen sichtbar — aber ach so wenig. — Eine einzige Kompagnie ist uns geblieben, wo einst ein stolzes Regiment zu finden war. Der starke Hort des Friedens, das Volksheer, ist dem Haß des Erbfeindes — nicht seiner kriegerischen oder moralischen Ueberlegenheit — zum Opfer gefallen. Doch ist der Geist, der jenes unvergleichliche deutsche Volksheer, besonders im Weltkriege, sichtbar beseelte und in schier übermenschlichen Leistungen leuchtend zum Ausdruck kam, nicht erloschen. Unsere kleine Reichswehr ist eine würdige Trägerin der großen Tradition unseres stolzen Volksheeres. Wie ehedem bei der Armee jeder politische Einfluß ausgeschaltet war, so ist auch die Reichswehr eine vollkommen unpolitische, nur dem Reichsinteresse dienende Truppe, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens es verstanden hat, sich die Liebe und Achtung der deutschen Staatsbürger in höchstem Maße zu erwerben. In diesem Sinne wird auch Halles Bürgerschaft die alten und die jungen 36er, die sich zu einem rein soldatisch und kameradschaftlichen Wiedersehensfeste in der alten Garnison einfinden, grüßen und durch reichen Flaggenschmuck und Blumen seine in Krieg und Frieden bewährten „Handwerksburschen" willkommen heißen.

Am Sonnabend abend findet das interne Wiedersehensfest der alten und jungen Kameraden von der Nummer 36 im „Stadtschützenhaus" statt, nachdem zuvor die Vertreterversammlung der Freien Vereinigung aller 36er getagt hat.

Der Hauptfesttag ist der Sonntag, der 23. August. Vormittags 9 Uhr treten die 36er aller drei Regimenter auf dem Königsplatze an, für Veteranen und Schwerkriegsbeschädigte stehen Kraftwagen dort bereit) und marschieren geschlossen nach der 1681 bezogenen Reitkaserne, wo um 10,30 Uhr ein Feldgottesdienst stattfindet, bei dem Herr Pastor Frise die Predigt halten wird. Schon vorher, um 9.30 Uhr werden Abordnungen der Regimenter Nr. 36 und der Traditionskompagnie sich zu einer stillen Totengedenkfeier am Ehrenmal aller 36er im alten Soldatenfriedhof (Stadtpark) einfinden und als äußeres Zeichen der Ehrung und Treue dem gefallenen Kameraden gegenüber, Kränze am Denkmal niederlegen. Um 11 Uhr erfolgt der Rückmarsch nach dem Königsplatz, wo der Ehrenvorsitzende der „Freien Vereinigung aller 36er", Herr General Hoffmann, den Vorbeimarsch der drei Regimenter Nr. 36 (Füsiliere, Reserve und Landwehr 36) entgegennehmen wird. Im Anschluß daran findet von 12 Uhr ab ein Doppelplatzkonzert der Bataillonsmusik 1./16 (Obermusikmeister Georg Voigt) und der Bergkapelle (auf Bitten der Freien Vereinigung hin), die für die Regimenter 36 die Regimentsmusik stellt, unter Musikdirektor Hans Tekhmann auf dem Königsplatze statt. Das gemeinsame Mittagessen im Stadtschützenhaus, bei dem die Traditionskompagnie Gast der Freien Vereinigung ist, beginnt um 1 Uhr. Nachmittags konzertiert die Bataillonsmusik im Stadtschützenhaus (Garten oder Saal) und abends wird ein „Ball" in allen Sälen auch der Jugend zu ihrem Recht verhelfen.

Montag nachmittag 2 Uhr treten die 36er an der Peißnitzbrücke an und marschieren mit der Bataillonsmusik und der Traditionskompagnie nach dem „Waldkater", wo von 4,30 Uhr ab „öffentliches Konzert" und „Aufführungen der Traditionskompagnie" stattfinden.

Am Dienstag morgen wird die Traditionskompagnie der 36er nach Bremen zurückkehren.

Der Einzug der Traditionskompagnie.

In letzter Stunde werden folgende Aenderung bekannt: Die Kompagnie tritt auf dem Thielenplatz an und marschiert durch die Thielenstraße, Franckestraße, Königstraße, Poststraße, Alte Promenade, Stadttheater, Friedrichstraße, Heinrichstraße, Kaiserstraße, Kaiserplatz nach Viktoriastraße 4 bis 7, wo sie im Hofe der Zentralgenossenschaft wegtritt.

Gautag der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Ueber den Gautag Sachsen-Anhalt des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, der hier auf der Bergschenke stattfand, wird uns folgendes berichtet: Gauleiter Hirschfeld, Merseburg, begrüßte die Gäste, darunter Vertreter des Landesfürsorgeverbandes Merseburg und der Bezirksfürsorgeverbände Bitterfeld und Merseburg. Er schilderte die schwierige Lage der Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Hinterbliebenen und zeigte an Beispielen, daß unsere Gesetzgebung und unsere Verwaltungspraxis in mancher Beziehung zu wünschen übrig lassen. Nur durch Einigkeit könne Besserung erreicht werden.

In der Debatte wurde immer wieder der Gedanke betont, daß für die Opfer des Krieges noch viel geschehen müsse.

Am zweiten Tage nahm vom Versorgungsamt Halle Oberregierungsrat Frahnert an den Verhandlungen teil. Der Schriftführer des Reichsverbandes Riemer, Berlin, hielt einen ausführlichen Vortrag über die Versorgung und Fürsorge der Kriegsopfer unter besonderer Berücksichtigung der neueren gesetzgeberischen Bestimmungen. Auch in seinem Vortrag kam die allgemeine Unzufriedenheit mit der dritten Novelle zum Reichsversorgungsgesetz zum Ausdruck. Der Reichsverband stehe auf dem Standpunkt, daß die Kriegsopfer gegen den Staat einen Anspruch haben auf allgemeine gleiche Versorgung, analog dem Anspruch aus Schadenhaftung im Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Hinterbliebenenversicherung sei ungenügend, die Elternrente hänge vom Wohlwollen der Verwaltungsbehörde ab. Auch mit der Heilbehandlung sei es noch nicht zum besten bestellt.

Man beschloß, in einer Entschließung an den Reichsausschuß, den Reichstag, den Reichspräsidenten und den Reichsarbeitsminister die Wünsche des Gautages niederzulegen.

Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Hirschfeld, Merseburg; 2. Vorsitzender Engelhardt, Querfurt; 1. Kassierer Starke, Merseburg, 2. Kassierer Schröder, Bitterfeld; 1. Schriftführer Fiedler, Merseburg, 2. Schriftführer Weigelt, Magdeburg; Beisitzerinnen: Frau Bormann, Zeitz, Frau Zötter, Osterburg, Frau Nikolai, Geismar. Als Tagungsort für 1926 bestimmte man Bitterfeld.

Gedenkfeier des Kreiskriegerverbandes.

Wie alljährlich, so veranstaltet der Kreiskriegerverband Halle mit seinen angeschlossenen Vereinen Sonntag, den 23. August, vormittags 9 Uhr auf dem Gertraudenfriedhofe eine Gedenkfeier für die gefallenen und dort bestatteten Kameraden. Die Gedächtnisrede wird Herr Oberpfarrer Thiede halten. Die Angehörigen der für das Vaterland gestorbenen Helden sind zu dieser Weihestunde herzlichst eingeladen und werden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Deutschnationale Volkspartei.

Großer Ausschuß Ortsverein Halle-Saalkreis.

Der Reichstag ist jetzt in die Ferien gegangen, da kommt jetzt überall der Rechenschaftsbericht der Abgeordneten. Die Wähler wollen wissen, was geschaffen worden ist. So hatte sich am Donnerstag der große Ausschuß des Ortsverein Halle und des Saalkreises der Deutschnationalen Volkspartei versammelt, um nach einigen kurzen Ausführungen des Vorsitzenden, Schulrat Busse, von dem Reichstagsabgeordneten Hemeter Näheres über die Zollgesetzgebung zu hören. Dabei erfährt man zunächst, was kein Bericht uns gesagt hat, daß die Zollvorlage schon vor einem Jahre hätte kommen müssen, wenn der Reichsernährungsminister, Graf Kanitz, durchgegriffen hätte. Und wie sie beinahe jetzt noch gescheitert wäre, wenn sich die Deutschnationalen nicht energisch dahinter gesetzt hätten. Das Bild unserer Wirtschaft ist das Gegenteil von erfreulich, Kapitalmangel, Kreditnot, hohe Zinsen, Tribut des Dawesgutachtens, soziale Lasten, drückende Steuern und die Nachwirkung der Zwangswirtschaft, das sind die Kennzeichen des Produktionsrückganges bei uns. Das Ausland hat klüger gehandelt und sich gegen den Wirtschaftsverfall gesichert. Bei uns hat namentlich die Landwirtschaft versucht, die Produktion zu verbilligen, aber sie schaffte es aus eigener Kraft nicht mehr. Außerdem kann sie nicht mehr genug Industrieprodukte kaufen; daher dort die Absatzkrise. Der klarste Beweis dafür, daß Industrie und Landwirtschaft nicht zu trennen sind.

Trotzdem hat man das Werk der Zollgesetzgebung fertiggebracht. Zuerst wollte man, so führte der Redner weiter aus, nur Industriezölle wieder auflegen lassen. Und dann hat man der Landwirtschaft nur die Hälfte der geringeren Zollsätze zugebilligt. Bismarks Grundsatz von den Mindestzöllen auf Getreide ist aufgegeben zugunsten der Viehzölle. Gefrierfleisch will man ohne Zoll hereinlassen. Und doch hat man dem Gesetz zugestimmt, um die Industrie nicht im Stich zu lassen und im Hinblick auf den Anfang, der wenigstens gemacht ist.

Kurze Ausführungen des neuen Landesverbandsvorsitzenden, Dr. Schiele, geben noch Ergänzungen gerade vom Verbraucherlandpunkt, dann wurde über den Sicherheitspakt durch Kreisgeschäftsführer Dr. von Galera Bericht erstattet. In großen Zügen die Stellung Rußlands, Englands und Frankreis zur der berühmten Frage der „Bestrafung", hinter der bei jedem eine andere Absicht lauert. Eine sachliche Kritik an dem bürgerlichen Materialismus, der seinen Ausdruck an dem deutschen Memorandum gefunden hat, zu dem deshalb die Sozialdemokrate nicht Nein sagt. Kurz werden noch einmal die deutschen Belange aufgereiht: vor allem Reinigung von der Kriegsschuldlüge. An den deutschen Bedingungen müssen die Gegner scheitern. Vor allem aber keine einseitige Orientierung gegen Osten und keine Knechtung des deutschen Volkes in irgend einer Form.

In der Aussprache wird noch einmal scharf das deutsche Interesse betont, das allein maßgebend bleiben muß. Dann folgte die praktische Auswirkung des Gehörten: Die Arbeit im kommenden Winter, und wie man die Partei stärke, um dem deutschen Volke zu nützen.

Neuwahlen für Provinziallandtag und Kreistag.

Der „Amtliche preußische Pressedienst" teilt mit: Es besteht keine sichere Aussicht, daß der Entwurf eines Provinziallandtags- und Kreistagsgesetzes noch so rechtzeitig verabschiedet werden wird, daß die Neuwahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen, bei denen die Wahlzeit der Abgeordneten nach dem Gesetze vom 9. Juli 1925 am 1. November abläuft, rechtzeitig vor diesem Tage auf Grund des neuen Gesetzes würden stattfinden können. Unter diesen Umständen scheint es geboten, die Neuwahlen noch vor dem 1. November d. J., und zwar auf Grund des Gesetzes vom 3. Dezember 1920, vornehmen zu lassen. Auf Grund des § 1 eben dieses Gesetzes hat das Staatsministerium deshalb beschlossen, daß Sonntag, 25. Oktober, die Neuwahlen zu den Provinziallandtagen der Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark, Posen, Westpreußen, Niederschlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und der Rheinprovinz sowie zu den Kommunallandtagen der Bezirksverbände Cassel und Wiesbaden stattzufinden haben.

In einem Runderlaß des Ministers des Innern werden demnächst die Landräte derjenigen Kreise, in denen Neuwahlen zum Kreistage stattzufinden haben, angewiesen werden, die Kreisausschüsse zu veranlassen, gemäß § 14 des Gesetzes vom 3. Dezember 1920 die Neuwahlen zu den Kreistagen auf den gleichen Tag anberaumen zu lassen, damit die Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen in Verbindung miteinander vollzogen werden können.

Haus- und Grundbesitzerverein.

Vortrag über Aufwertung.

Das Thema „Aufwertung" füllt wieder die Versammlungen der Hausbesitzer so stark wie in der Inflationszeit. Am Donnerstag sprach Reichstagsabgeordneter Dr Franz Jörissen im Wintergarten über die Aufwertung.

Nach einer Begrüßungsansprache, in der der Vorsitzende Maurermeister Stadtrat Friedrich des verstorbenen Korrektors Staudimeister in ehrenden Worten gedachte, sprach der Referent des Abends. Das Aufwertungsgesetz, führte er aus, ist eine Folge der Zwangswirtschaft. Würden die deutschen Hausbesitzer in freier Wirtschaft gestanden haben und würde man ihnen heute die freie Wirtschaft wieder geben, brauchte man das Aufwertungsgesetz überhaupt nicht. Auf die Zwangswirtschaft ist ja auch die Inflation zurückzuführen. Aus anderer Leute Taschen wird Wohlfahrt geübt. Man kürzte den Leuten den Lohn und gestattete ihnen dafür umsonst zu wohnen.

Der Redner legte dar, daß die Zwangswirtschaft das Bauhandwerk völlig ruiniert habe. 33 Prozent der Bevölkerung ernähren sich durch das Bauwesen. Diesen 33 Prozent sind während der letzten Jahren fünf Milliarden Miete entzogen worden. Die Hypothekengläubiger, unter denen sich ja viele Mieter befinden, haben das Anrecht, daß sie das Geld, das sie dem Hausbesitzer gegeben haben, in irgendeiner Gestalt auch wiedererhalten. Es wird gesagt, der Hausbesitzer wolle die Hypotheken nicht zurückzahlen, wohl aber wolle er die volle Miete. Man vergißt, daß der Hausbesitz volle 10 Jahre hindurch überhaupt keine volle Miete, meistens überhaupt keine, gesehen hat. Was der Hausbesitzer heute erhält, ist nichts anderes als ein unzureichender Ersatz für das, was er an öffentlichen Lasten bezahlen muß und für das, was er nötig hat, um das Haus notdürftig instand zu halten. Wir haben eine Sache in der Hand, die nicht nur keinen Wert mehr hat, sondern auch noch Geld kostet. Was ein Haus heute wert ist, kann nur durch den Verkauf festgestellt werden. Die Beteiligung des Hypothekengläubiger am Hause ist ebensalls eine Irreführung des Volkes. Niemals wollte ein Hypothekengläubiger Teilhaber an einem Grundstücke werden. Er wollte nur risiko- und arbeitslos die Zinsen des Darlehens empfangen.

Der Redner besprach sodann ausführlich die Veränderungen des Aufwertungsgesetzes bei den Beratungen im Reichstage. Es sei statistisch nachgewiesen, daß der Grundbesitz nur zu 5 Proz. in den Händen von Kapitalisten sei, 85 bis 90 Proz. des gesamten deutschen Hausbesitzes sei in Händen des Mittelstandes, 15 Proz. Hausbesitzer seien Witwen und Waisen, 15 Proz. Arbeiter und 25 bis 30 Proz. Handwerker. Der Redner teilte mit, daß die Organisation der Haus- und Grundbesitzer beabsichtige, auch ein Kreditinstitut einzurichten, mit dessen Hilfe die Zahlung der Hypotheken erleichtert werden könne.

Die Versammlung dankte mit lebhaftem Beifall.

Schneidiges Mädchen. Eine wild dahersturmende Radfahrerin, die vom Franckeplatz die Rannische Straße hinab zum Alten Markt fuhr, geriet am Grundstück Alter Markt 4 auf den Bürgersteig und sauste mit dem Rade gegen eine Schaufensterscheibe. Die Scheibe ging in Trümmer. Die Radlerin blieb unverletzt. Im Nu saß sie wieder auf ihrem Stahlroß, gab ihm die Sporen und ward nicht mehr gesehen, obwohl sich eine Anzahl Menschen bemühten, sie einzuholen und festzuhalten.

In die Schienen der Straßenbahn geriet vergangene Nacht vor dem Grundstück Große Steinstraße 10 ein Lehrling mit seinem Fahrrade und wurde von einem Personenkraftwagen angefahren. Außer einigen Hautabschürfungen erlitt der Radfahrer eine Verletzung am Kopf. Mit dem Personenkraftwagen brachte man ihn in die Klinik. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld.

Durch Selbstentzündung geriet gestern nachmittag vor dem Grundstück Königstr. 14 ein Lastkraftwagen in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da es dem Führer des Kraftwagens mit Unterstützung von Passanten gelungen war, den Brand schnell zu löschen.

Beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Richard Wagnerstraße, Ecke Adolfstraße, wurde gestern nachmittag ein Mann von einem Kraftrade von hinten angefahren und zu Fall gebracht. Er erlitt Verletzungen an der rechten Hand und am Kopf. In besinnungslosem Zustande wurde der Verletzte durch einen Personenkraftwagen dem Diakonissenhause zugeführt. Die Schuld soll nach Angabe von Augenzeugen den Führer des Kraftrades treffen, der übermäßig schnell gefahren sei.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach dem Grundstück Neue Promenade 10 gerufen, wo sich in einer Küche durch ein defektes Ofenrohr Rauch angesammelt hatte. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Zeit wieder abrücken. — Heute früh rief man die Feuerwehr nach dem Grundstück Königstr. 5. Dort war durch ein nicht ausgeschaltetes elektrisches Bügeleisen in einer Schneiderwerkstatt der Fußboden in Brand geraten. Außer Mobiliar sind noch Stoffe und Anzüge beschädigt worden. Nach etwa dreiviertelstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

C. T. am Riebeckplatz. Zu den gottbegnadeten Filmschauspielerinnen, deren Spiel anzusehen jedesmal ein Erlebnis bedeutet, gehört unstreitig Pola Negri, die rassige Schönheit, die jetzt in Amerika Triumphe feiert. In dem Gesellschaftsfilm mit dem schlecht gewählten Titel „Die Betrügerin" spielt sie die Rolle einer südamerikanischen Millionärstochter, die einen armen Mann heiratet und dadurch mit ihrem Vater in Konflikt gerät, der sie enterbt. Sie, die gewöhnt ist, das Geld mit vollen Händen auszugeben, muß sich nun aufs äußerste einschränken und gerät dadurch in die Netze eines gewissenlosen Verführers. Ihre Treue wird auf eine harte Probe gestellt, die sie aber siegreich besteht. Die Ausstattung des Films ist fabelhaft. Sodann gibt es noch einen guten humoristischen Film. Auf der Bühne verblüfft der Trickfilmzeichner Demokritos mit seinen Produktionen.

Sprung aus einem Zug. Aus einem Zug, der von Eisleben nach Halle fuhr, stürzte sich am Donnerstagabend ein 14jähriges Mädchen, wahrscheinlich in selbmörderischer Absicht. Durch Ziehen der Notleine wurde der Zug zum Stehen gebracht und die Schwerverletzte aufgehoben und nach Halle mitgenommen, wo sie in die Klinik überführt wurde.

Berichtigung. In der gestern veröffentlichten Anzeige der C. T.-Theater wurden die Spielfolgen unrichtig wiedergegeben. Wir bitten deshalb um Beachtung der heutigen Anzeige.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Sonnabend, 22. Aug. Wirtschaftsrundfunk. 10 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr, 6.15 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 1 Uhr: Pressebericht. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30—6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7.30 Uhr: Vorlesung aus englischer Prosadichtung: Miß Elizabeth Harper: 6 Selections of American Humour by Mark Twain. 7.30—8 Uhr: Vortrag: Dr. Ernst Jolowicz: „Nikolaus Lenaus (Zum Gedenken des Dichters an seinem Todestage.) Einleitende Worte von Julius Witte. Mitwirkende: Eva Graf (Gesang), Prof. Ad Winds (Rezitationen) und die Rundfunkhauskapelle. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. Darauf: Tanzmusik bis 11.30 Uhr.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 5 Pfg. für die Zeile aufgenommen.

Kriegerverein Halle (S.) 1860. Vollzählige Beteiligung des Vereins an der Helden-Gedächtnisfeier auf dem Gertraudenfriedhofe und der 110. Gründungsfeier der ehem. 36er am 23. August. Antreten pünktlich 8,15 Uhr vormittags im Gertraudenfriedhof. Anzug wenn möglich schwarz, hoher Hut, Orden, sonst Sonntagsanzug.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Die Ortsgruppe tritt am Sonntag zur Gefallenenehrung und zur Teilnahme am 36er Tag geschlossen um 8 Uhr vormittags auf dem Roßplatz, Wasserturm, an. Die Bezirke haben folgende Sammelpunkte festgesetzt: Bezirk Süd-Ost vormittags 7,30 Uhr, Königsplatz; Bezirk Mitte vormittags 7,30 Uhr, Poststraße (Kaiser-Wilhelm-Denkmal); Bezirk Nord-West vormittags 7,30 Uhr, Wettiner Platz; Bezirk Nord-Ost vormittags 8 Uhr, Roßplatz, Wasserturm. Die Kameraden des Bezirks Süd-West, die an dem Umzug teilnehmen wollen, schließen sich dem Bezirk Mitte an. Abmarsch der gesamten Ortsgruppe 8,15 Uhr. — Sonnabend, 29. August, abends 8 Uhr, in der Saalschloßbrauerei, große Tannenbergfeier. Stiftungsfest der Ortsgruppe verbunden mit Fahnenweihe des Jungstahlhelms.

Kriegerverein Alemannia. Zur Helden-Gedächtnisfeier am Sonntag, 23. August, Antreten 8,30 Uhr vorm. vor dem Haupteingang des Gertraudenfriedhofes. Anschließend Teilnahme am Feldgottesdienst der 36er.

Wehrwolf, B. d. M. und Jrstrg., Ortsgruppe Halle. Die Kameraden, welche an der Kundgebung in Leipzig teilnehmen, treten am Sonntag, 23. August, früh 7,15 Uhr, auf dem Paradeplatz an. Die Ausgabe der Fahrkarten geschieht am Sonnabend, 22. August, von 8—11 und 3—8 Uhr auf dem Geschäftszimmer, Magdeburger Straße 66, Zimmer 11.

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Halle. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, im Stadtschützenhaus, Volksbildungsabend. Als Vortragender ist gewonnen Schriftsteller Kaufmann-Mühlhausen.

Kaufmännischer Turnverein. Für den Turnbetrieb in der Turnhalle des Stadtgymnasiums gilt ab heute folgende Zeiteinteilung. 7,30—8 Uhr abends: Frauenübungen der Abt. Dr. Schmidts, der volkst. Turner soweit sie nicht in der Vorbereitung für Wettkämpfe stehen, der Schwimmer und der Spieler. 8,15—8,45 Uhr Freiübungen der Geräteturnabteilung und der volkst. Wettkämpfer, ab 8,50 Uhr Geräteturnen. Riege Bönicke heute 7,30 Uhr Turnhalle alte Volksschule. Uebungen für das Jahnturnen.

Gau Halle im Sängerbund an der Saale. Massenchorproben: Sonntag, vormittags pünktlich 9 Uhr, im Mars-la-Tour für: Postgesangverein, Deutsches Lied, Bäcker-Innungs-Gesangverein, Dannhäuser, Myrthe, Männergesangverein 1861, Vereinigte Männerchöre, Melodie, Gesangverein Arion, Gesangverein der Fleischermeister und Fleischergesellen, Montag, abends pünktlich 8 Uhr, in der Löge zu den 5 Türmen (Gebrechtstraße), für: Lehrergesangverein, MGB. 1911, Männer-Liedertafel 1845, Hallesche Liedertafel, Hall. Männerchor 1849, Hallesche Liedertafel, KGB. Liederhort.

*

Deutschnational. Volkspartei. Jugendgruppe: Gondelfahrt der Jugendgruppe am Sonnabend, 22. August, nachmittags 4 Uhr. Treffpunkt 4 Uhr an der Peißnitzbrücke. — Sedanfeier: Mittwoch, 2. September, nachmittags 2 Uhr, Umzug der Jugend nach dem Zoo. Dort großes Kinderfest. Abends 8 Uhr große Sedanfeier in der Saalschloßbrauerei. Kartenvorverkauf ab 26. August. — Vom 7.—10. Oktober findet hier in Halle beim Landesverband, Leipziger Str. 17, ein Redner-Lehrgang statt. — Kreispartei-Tag: Volksverein Halle-Saalkreis am 10. und 11. Oktober.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250822025/frameset/page=0002